Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

30 (5.2.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 30 — Freitag, den 5. Februar 1932 — 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Reichskanzler wird voraussichtlich Samstag in Begleitung von Staatssekretär von Bülow nach Genf reisen.

•

Zur Hebung des Absatzes von Originalsaatgut von Getreide hat der Reichsernährungsminister Mittel zur Zinsverbilligung der Kredite zur Verfügung gestellt. Die Verbilligung beträgt 3 Prozent bei einem Reichsbankdiskont von 7 Prozent.

•

Der Vorsitzende der preußischen Zentrumsfraktion Dr. Heß ist gestorben.

•

China hat die 5 Punkte der englisch-amerikanischen Note vorbehaltlos angenommen.

•

Die japanische Antwort auf die Note der Mächte lehnt die Einstellung der Vorbereitung kriegerischer Handlungen ab und betrachtet die Frage von Schanghai als völlig unabhängig von der mandschurischen Frage

•

Am Donnerstag nachmittag gab Neville Chamberlain im Unterhaus seine Pläne für die neue Zollpolitik bekannt. Die Grundlage der Vorschläge sei ein allgemeiner Wertzoll von 10 v. H. auf alle Einfuhr nach England mit gewissen Ausnahmen.

•

Am Donnerstag nachmittag wurde den Botschaftern Englands, Amerikas, Italiens und Frankreichs die japanische Antwort auf die fünf Bedingung des Viermächtevorschlages überreicht.

•

Der Bürgermeister von Santiago de Cuba hat die gesamte Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu räumen, da weitere Hauseinstürze zu erwarten seien. Neue Erdstöße verursachten lediglich Sachschaden.

•

In dem Frankfurter Sechstagerennen, das am Donnerstag abend beendet wurde, siegten die Berliner Schön-Tietz mit 273 Punkten und Rundenvorsprung.

Danzig siegt im Minderheitenstreit

Haag, 4. Febr. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat heute nachmittag im Danzig-polnischen Minderheitenstreit in Uebereinstimmung mit dem von der Freien Stadt Danzig vertretenen Standpunkt entschieden, daß die Danziger Gesetze und die Danziger Verfassung als Rechtsgrundlage für die Beantwortung der vorliegenden Frage in Betracht komme. Er hat ferner die polnische These bezüglich des von Polen vorgebrachten Anspruches auf Gleichbehandlung polnischer Staatsangehöriger und anderer fremder Staatsangehöriger polnischer Abstammung im Gebiete der Freien Stadt Danzig mit den Danziger Staatsangehörigen der deutschen Majorität zurückgewiesen.

Erste Schwierigkeiten in Genf

Genf, 4. Febr. Ueber die Vorbereitungen zur Konstituierung der Konferenz macht das „Journal des Nations" nähere Mitteilungen, die zeigen, daß **schon bei den technischen Plänen die politischen Gegensätze eine Rolle spielen.** Dem Blatt zufolge soll Henderson die Absicht haben, die Konferenz zu beschleunigen und vor allem die allgemeine Aussprache so rasch wie möglich abzuschließen. Aus den weitgehenden Beiguissen des Präsidenten ergibt sich die Wichtigkeit der Frage welche Staaten in dem Präsidialbüro vertreten sein sollen. Von größter politischer Bedeutung ist die noch nicht geklärte Frage des Vorsitzes der Generalkommission, der die eigentliche politische Arbeit der Konferenz zufallen wird. „Journal des Nations" nennt für diesen Posten zwei Namen, die keinesfalls auf allgemeine Zustimmung rechnen können: den tschechischen Außenminister Benesch und den griechischen Gesandten Politis. Außerdem spricht das Blatt von der Tendenz, Titulescu „zum ersten Vizepräsidenten" zu ernennen, damit er gegebenenfalls Henderson „bei seiner schweren Verantwortung unterstützen soll." Eine sehr starke Opposition habe sich gegen die Wahl eines japanischen Vizepräsidenten geltend gemacht. Zur Ueberwindung dieser Schwierigkeit seien Verhandlungen im Gange.

Brüning spricht Dienstag vormittag in Genf

T.U. **Genf,** 4. Febr. Der Reichskanzler wird nach dem für seinen Auenthalt in Genf aufgestellten Programm Sonntag nachmittag dem Präsidenten der Konferenz Henderson, und dem Schweizer Bundespräsidenten Besuche abstatten. Danach empfängt er die deutsche Presse. Am Montag finden dann Besprechungen Brünings mit Tardiu, Grandi, Simon und Gibson statt. Für Dienstag vormittag wird die Rede des Kanzlers auf der Konferenz erwartet. Voraussichtlich wird Brüning Dienstag abend nach Berlin zurückfahren.

Dr. Gördeler über Preissenkungsfragen

Berlin, 4. Febr. Vor Vertretern der Presse wies der Preiskommissar Dr. Gördeler noch einmal darauf hin, daß der **Lebenshaltungsindex** sich gegenüber der Zeit zu Beginn der Preiskontrolle **um 6,3 Prozent** und gegenüber dem Höchststand im März 1929 um 20 Prozent gesenkt habe. Der Preiskommissar verlangte mit allem Nachdruck, daß die Verbilligung sich bis zum letzten Verbraucher durchsetze. Von besonderem Interesse sei die Frage der Behandlung langfristiger Verträge. Bei Abzahlungsgeschäften sei nur eine Erleichterung in der Weise möglich, daß die Ratenzahlungen auf einen längeren Zeitraum verteilt und somit kleiner werden. In der Frage der Privattelephongesellschaften vertritt der Preissenkungskommissar den Standpunkt, daß für die Leistungen, die in der Gegenwart und in der Zukunft fällig sind, eine Verbilligung eintreten muß. Zu den sogenannten Risikoverträgen betonte Dr. Gördeler, wenn ein Werk durch langfristige Verträge an einen bestimmten Preis gebunden ist, statt in Zeiten niedergehnder Konjunktur eine Gleitklausel vereinbart zu haben, dann sei es eigene Schuld; es kann nicht die Aufgabe behördlicher Stellen sein, eine risikolose Wirtschaft zu schaffen. Zum Problem der **gebundenen Preise** kündigte Dr. Gördeler eine Vereinfachung der Verordnung an, in der bestimmt wird, daß auf Verpackung, Gefäße etc. der Waren der alte und der neue Preis gedruckt werden muß, damit der Käufer die Preissenkung kontrollieren kann. Besonders schwierig sei die Frage der **öffentlichen Tarife.** Die Senkungen seien teilweise so niedrig, daß nach Ansicht des Preiskommissars geprüft werden muß, ob es nicht zweckmäßig ist, nur bei der einen Kraft zu senken, statt die Vorteile der Preissenkung zu verzettteln. Die Schwierigkeit dieses Problems liegt auch darin, daß die Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände sich katastrophal verschlechtert hat. Diesem Problem ist nach Ansicht Dr. Gördelers nur durch eine verwaltungsrechtliche und finanzolitische Umgruppierung beizukommen.

Hindenburgausschuß meldet 277000 Einzeichnungen

T.U. **Berlin,** 4. Febr. Der Hindenburg-Ausschuß teilt mit: Nach den bisherigen Feststellungen haben sich am 1. und 2. Einzeichnungstag für die Volkskandidatur Hindenburgs insgesamt 277 000 Personen eingetragen, davon in Berlin 63 000. Bisher liegt weder das Ergebnis des ersten noch des zweiten Einzeichnungstages vollständig vor.

Das Gutachten des Reichsinnenministeriums im Falle Frick-Hitler

T.U. **Berlin,** 5. Febr. Das Reichsinnenministerum hat, wie die „D.A.Z." erfährt, das Gutachten, um das Reichskanzler Dr. Brüning aufgrund der von der thüringischen Regierung übermittelten Schriftstücke in Sachen Frick-Hitler gebeten hatte, bereits fertiggestellt. Es umfasse nur eine Schreibmaschinenseite und komme zu dem Schluß, daß — vorausgesetzt, die Urkunde wäre von Dr. Frick in der von der thüringischen Regierung gemutmaßten Form ausgestellt worden — die Anstellung Hitlers zum Gendarmeriekommissar in Hildburghausen nur eine Scheinanstellung und infolgedessen unwirksam gewesen wäre. Die Veröffentlichung dieses Schriftstückes werde voraussichtlich am Freitag erfolgen.

•

Die Presse aller Richtungen beschäftigt sich mit diesen Vorgängen und macht mehr oder weniger kritische Randbemerkungen.

Die **„Germania"** spricht von einer „staatsrechtlichen Komödie" und nennt Hitler „den sonderbarsten aller Parteibuchbeamten".

Der **„Vorwärts",** der von einer „tollen Schiebung" spricht, fordert genaueste Nachprüfung der Vorgänge nach der staats- und kriminalrechtlichen Seite. Es handle sich um einen schweren Amtsmißbrauch eines nationalsozialistischen Ministers.

Das **„Berliner Tageblatt"** sieht in den Plänen Fricks ein „plumpes Manöver".

Die **„Vossische Zeitung"** erörtert ausführlich die Frage der Staatsangehörigkeit Hitlers und behauptet, daß Hitler in den Jahren nach der Revolution günstige Gelegenheiten zur Erwerbung der Staatsangehörigkeit nicht ausgenützt habe. Politisch trete jetzt erneut die bodenlose Unzuverlässigkeit der Nationalsozialisten ins hellste Licht.

Die **„D.A.Z."** bedauert, daß Hitler nicht bereits 1919 eingebürgert worden sei, und sie meint, daß die Umstände, unter denen Frick es 1930 versucht habe, grotesk und geradezu humoristisch wirkten, ist der Auffassung, daß Hitler sich eine stärkere Propaganda als die Veröffentlichung seiner abgelehnten Bestallung im Augenblick nicht wünschen könne.

Während der **„Lokalanzeiger"** ohne besonderen Kommentar berichtet, kritisiert der **„Tag",** daß die Reichsregierung es unterlassen habe, vor der Veröffentlichung des Materials sich mit Dr. Frick ins Benehmen zu setzen. Es sei unverständlich, was sich die Reichsregierung von dieser Veröffentlichung verspreche.

Frankreich verlängert den Reichsbankkredit

T.U. **Berlin,** 4. Febr. Am Donnerstag ist, wie die Berliner Blätter aus Paris melden, der Kredit der Bank von Frankreich an die Reichsbank in Höhe von 25 Millionen Dollar für einen weiteren Monat verlängert worden.

Neues aus dem Osten

China nimmt die Friedensvorschläge an

Schanghai, 4. Febr. Der chinesische Außenminister teilte mit, daß China die englische und die amerikanische Note dahin beantwortet habe, daß es die ihm unterbreiteten Vorschläge zur Aufrechterhaltung des Friedens in Schanghai annehme.

•

Japan nimmt drei Forderungen an und lehnt zwei ab

Tokio, 4. Febr. (Reuter.) Japan hat den dritten und den vierten Punkt des Vorschlages der Mächte vorbehaltlos angenommen. Die Annahme des ersten Punktes erfolgte unter gewissen Vorbedingungen, während der zweite und der fünfte Punkt abgelehnt wurden.

Heftige Kämpfe in Schanghai

Schanghai, 4. Febr. Ein heftiger Kampf ist seit Beginn des Nachmittags im Gange. Die Japaner haben den Versuch erneuert, die Chinesen aus dem nördlichen Teil der Stadt Schapei zurückzuwerfen. Die Chinesen zeigen eine bemerkenswerte Entschlossenheit und leisten mit ihren Gewehren, Maschinengewehren und Mörsern — dies sind die einzigen Waffen, die sie besitzen — einen bewunderungswürdigen Widerstand.

Japanischer Großangriff. — Chinesische Frauen im Schützengraben.

T.U. **Moskau** (über Kowno), 4. Febr. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, haben Donnerstag morgen 15 schwere japanische Bombenflugzeuge alle japanischen Kriegsschiffe und die Landbatterien ein starkes Feuer auf die chinesischen Stellungen eröffnet. Schapei wurde furchtbar zerstört. Der Nordbahnhof ist vollkommen zusammengeschossen. Beide Parteien hatten große Verluste. Nach dem Artilleriefeuer gingen die Japaner vor. Der Kampf ist jedoch noch unentschieden. Die Beschießung Wusung wurde für zwei Stunden unterbrochen.

T.U. **London,** 4. Febr. Nach den hier vorliegenden Meldungen aus Schanghai sind die Chinesen beim Nordbahnhof bei Regen und leichten Schneefällen nach Artillerievorbereitung zum Gegenangriff vorgegangen. Zeitweise konnten die Chinesen zwei Bataillone japanischer Seesoldaten umzingeln. Hunderte von Häusern in Schapei wurden durch Feuer zerstört. Die internationale Niederlassung ist durch die Brände stark bedroht. Auch in das japanische Hauptquartier fielen chinesische Granaten. Auf der Straße nach Wusung hatten sich chinesische Frauen in behelfsmäßiger Uniform in einem Schützengraben verschanzt, um einen möglichen japanischen Angriff von dieser Seite her abzuwehren.

Zu den Botschafterbesprechungen bei Stimson über die fernöstliche Lage.

T.U. **Washington,** 4. Febr. Nach der Unterredung zwischen Staatssekretär Stimson mit den Botschaftern Deutschlands, Frankreichs und Italiens über die Lage im Fernen Osten empfing Stimson den Generalstabschef, General Mac Arthur und den Chef des Admiralstabes, Admiral Pratt. Ein Ergebnis dieser Besprechungen ist bisher nicht bekannt geworden.

Kein neuer amerikanischer Schritt.

T.U. **Washington,** 4. Febr. Im Zusammenhang mit den Besprechungen Staatssekretär Stimsons mit den Botschaftern über die Lage im Fernen Osten war das Gerücht verbreitet worden, daß die Vereinigten Staaten einen neuen Schritt im chinesisch-japanischen Konflikt unternehmen und sich dabei auf den Neunmächtevertrag stützen würden. Wie versichert wird, ist das Gerücht vollkommen unbegründet. Bei den Botschafterbesprechungen handele es sich um die an jedem Donnerstag üblichen Botschafterbesuche bei Stimson.

Auch Frankreich protestiert erneut in Tokio.

T.U. **Paris, 4. Febr.** Der französische Botschafter, der sich bereits am Donnerstag dem Schritt der amerikanischen und englischen Botschafter bei der japanischen Regierung angeschlossen hatte, ist erneut bei dem stellvertretenden japanischen Außenminister vorstellig geworden, da in die französische Konzession mehrere japanische Geschosse gefallen seien.

Auflösung der Landvolkfraktion des sächsischen Landtages

Vier Abgeordnete der D.N.V.P. angeschlossen

T.U. **Dresden,** 4. Febr. Aufgrund des Beschlusses des Reichslandbundes, die politische Neutralität der Organisation wieder herzustellen, hat der sächsische Landbund, der aus fünf Abgeordneten bestehenden Fraktion des Landtages nahegelegt, sich aufzulösen. Dieser Empfehlung ist die Fraktion, wie von unterrrichteter Seite verlautet, nunmehr nachgekommen. Die Abgeordneten Schladebach, Dr. Troll, Hauffe und Bauer haben sich der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen. Der Abg. Dankmeyer hat sich seine endgültige Entscheidung noch vorbehalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Erdbeben auf Kuba

Kuba, die größte Insel der Antillen-Gruppe, die von einem schweren Erdbeben heimgesucht wurde, hat die Größe Bayerns und Württembergs zusammengenommen und zählt 3,5 Millionen Einwohner, davon 2,5 Millionen Weiße.

Mit über 30 Prozent der Weltzuckerproduktion ist Kuba das bedeutendste Rohzuckerland der Erde. Im Laufe der letzten 30. Jahre stieg die kubanische Zuckererzeugung von 600 000 auf mehr als 5 Millionen Tonnen pro Jahr. Die Zuckerausfuhr beträgt 86 Prozent der kubanischen Gesamtausfuhr.

Im Sommer des vergangenen Jahres hat Kuba schwere Unruhen erlebt, deren letzte Ursache die Krise war, die auch auf dieser paradiesischen Insel mit ungeheurer Wucht wütet. Politisch und wirtschaftlich steht Kuba unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Offiziell gilt die Insel als selbständige Republik. Kuba war im Frühjahr 1917 durch die Vereinigten Staaten veranlaßt, Deutschland den Krieg zu erklären und gehört zu den Unterzeichnern des Versailler Vertrages.

Santiago, das unter dem Erdbeben besonders gelitten hat, ist mit rund 150 000 Einwohnern die zweitgrößte (nach Habana oder Havanna) Stadt der Insel. Hauptstadt der Provinz Oriente, ist Santiago in dem spanisch-amerikanischen Krieg 1898 viel genannt worden. Damals wurde in seinem Hafen ein spanisches Geschwader durch die amerikanische Flotte vernichtet. Die durch das Erdbeben zerstörte Kathedrale von Santiago gehörte zu den wertvollsten Baudenkmälern Mittelamerikas.

Die Antillen-Inseln gehören tektonisch zu den am meisten gefährdeten Gebieten der Welt. Sie bilden die Reste einer mächtigen Gebirgskette, die eine Brücke zwischen den Cordilleren Nordamerikas und den Anden Südamerikas darstellte. Diese Brücke ist im Verfall begriffen und die tektonischen Prozesse, die damit im Zusammenhang stehen, haben wiederholt schwerste Erdbeben und mächtige Vulkaneruptionen mit sich gebracht.

Im übrigen ist es nicht schwer, eine innere Verbindung zwischen dem Erdbeben auf Kuba und dem Erdbeben in Mittelamerika vor wenigen Tagen herzustellen. Es muß befürchtet werden, daß die Reihe von seismischen Katastrophen in der Zone der Antillen und eines Teiles Südamerikas nicht abgeschlossen ist.

In geschichtlicher Hinsicht blickt Kuba auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Diese Insel, die 1492 von Columbus entdeckt und bald darauf Spanien angegliedert wurde, blieb bis Ende des vergangenen Jahrhunderts eine spanische Kolonie in der neuen Welt. Im Laufe von Generationen hat es dabei nicht an Versuchen gefehlt, sich von der spanischen Herrschaft freizumachen. Die kubanischen Revolten wurden von den Spaniern auf das blutigste unterdrückt. Der Freiheitskampf der Kubaner mündete schließlich in den spanisch-amerikanischen Krieg, aus dem Amerika als Sieger hervorging. Am 10. Dezember 1898 mußte Spanien im Pariser Frieden auf Kuba verzichten. Seitdem sind die Geschicke Kubas an die der Vereinigten Staaten gebunden, wobei die Insel immer wieder unter militärischer Verwaltung der USA. geriet. Das schreckliche Erdbeben bedeutet für die durch die Krise bedrückten Kubaner eine neue schwere Prüfung.

Für über 10 Millionen Dollar Schäden in Santiago de Cuba

Santiago de Cuba, 3. Febr. Die Regierung schätzt die durch das Erdbeben angerichteten Schäden auf mehr als 10 Millionen Dollar.

„Die Tributzahlungen sind die wirkliche Gefahr für den Welthandel"

Rede des englischen Handelsministers.

T.U. **London**, 4. Febr. Auf einem Frühstück der Kanadischen Handelskammern in London erklärte der Handelsminister Runciman, daß die Aussichten für einen Erfolg der Weltreichs-Wirtschaftskonferenz in Ottawa sehr günstig seien. Nichts könne törichter und kurzsichtiger sein, so erklärte der Minister weiter, als wenn die Völker immer nur verkaufen, aber nicht kaufen wollen. Es sei besonders töricht, den Gläubigerländern unüberwindliche Schwierigkeiten gegen die Ausfuhr ihrer Waren in den Weg zu legen. Die Reparationsüberweisungen seien die wirkliche Gefahr für den Welthandel. Solange man nicht wieder zu einer Handelsgrundlage zurückkehren könne, die von den künstlichen Einflüssen dieser Reparationsüberweisungen unberührt bleibe, bestehe nach seiner Ansicht wenig Hoffnung auf eine bessere Zukunft der Weltmärkte.

Regierungserklärung in Wien

Wien, 4. Febr. Im Nationalrat gab Bundeskanzler Dr. **Buresch** die Regierungserklärung ab. Er führte u. a. aus: Die Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt wird uns oberstes Gebot sein. Wir müssen aber darauf gefaßt sein, daß der Schrumpfungsprozeß in der Wirtschaft vereinzelt Mindereinnahmen im Budget 1932 ergeben kann. Die Notenbank wird mit aller Unterstützung des Staates alles daransetzen, um die Währung zu erhalten und zu festigen. Daß diese Bemühungen Erfolg hatten, beweist die Vermehrung der Spareinlagen, der Rückgang des Banknotenumlaufes und die Verringerung des Wechselportefeuilles. Zur Erleichterung des Budgets beabsichtigt die Regierung, eine Vorlage einzubringen, durch die ein selbständiger Träger für die Arbeitslosenversicherung geschaffen werden soll. Die Regierung ist fest entschlossen, die **Außenpolitik** der Republik Oesterreich in dem glücklicherweise traditionell gewordenen Sinne der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten, Nachbarn wie räumlich getrennten und hierbei in erster Linie selbstverständlich zum **stammverwandten Deutschen Reich**, zu dem wir in brüderlicher Freundschaft stehen, fortzuführen und an den zwischenstaatlichen Bestrebungen, welche auf die Befriedigung der Welt abzielen, im Maße ihrer Kräfte wirksamen Anteil zu nehmen. Die Regierung wird dabei an dem unverrückbaren Grundsatz der Wahrung der vollkommenen **politischen Unabhängigkeit Oesterreichs** festhalten und keine politischen Bindungen übernehmen, sondern auf realer, geschäftlicher Grundlage mit jedem Staate verhandeln, welcher einsieht, daß man nur exportieren kann, wenn man importiert. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Inneren ist gesichert und gewährleistet. Die Regierung wird jeder Gefährdung der inneren Ruhe, von welcher Seite immer sie komme, in der ihr durch Gesetz und Pflicht vorgezeichneten Weise entgegentreten.

Das Reichsbanner gegen Minister Klagges

T.U. **Braunschweig**, 5. Febr. Der Rechtsbeistand des Landesvorstandes des Reichsbanners Schwarz-rot-gold, Rechtsanwalt Braun-Magdeburg, hat am Donnerstag gegen den braunschweigischen Minister Klagges bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Begünstigung und wegen Versuchs einer Strafvereitelung erstattet. Die Anzeige wendet sich gegen eine amtliche Erklärung des Ministers, daß der kürzlich verstorbene Reichsbannermann Meier von einem Gesinnungsfreund erschossen worden sei.

Deutschland

Die Warenhausfrage im Reichswirtschaftsrat

Berlin, 4. Febr. Der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates, der sich mit der Frage der Konzessionierung von Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften und der Erweiterung der Unterjagungsbefugnis zu beschäftigen hat, beendete am Mittwoch seine Verhandlungen. Der Ausschuß wählte etwa 80 Sachverständige der beteiligten Verbände. Die endgültige Erledigung des Stoffes durch den Arbeitsausschuß ist in zwei bis drei Wochen zu erwarten.

Auswärtiger Ausschuß erst nach Genf

Berlin, 4. Febr. Obwohl noch nicht alle Reichstagsfraktionen zu dem kommunistischen Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses wegen der politischen Verwicklungen im Fernen Osten Stellung genommen haben, läßt sich doch jetzt schon übersehen, daß ein Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses gegenwärtig nicht in Frage kommt. Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat zwar beschlossen, den kommunistischen Antrag zu unterstützen, er hat sich aber mit einer **Verschiebung der Ausschußsitzung bis zur Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf einverstanden erklärt.**

Reichsführertagung der NSDAP.

München, 4. Febr. In dem Bericht der Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. heißt es, daß auch die Frage der bevorstehenden **Reichspräsidentenwahl** erörtert worden sei. Dabei habe das einmütige Bewußtsein in absoluter Siegeszuversicht ihren ganz besonderen Ausdruck in der Feststellung gefunden, daß die nationalsozialistische Bewegung willensmäßig und organisatorisch zum Einsatz für den Wahlkampf so gerüstet stehe, **daß sie nur die Parole ihres Führers erwarte, „um sie zum Siege zu tragen".**

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Nationalsozialistische Beobachter fahren nach Genf. Wie der „Angriff" berichtet, werden im Auftrage Hitlers General Ritter von Epp und Oberst Haselmayer am Freitag nach Genf fahren, um als Beobachter die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz zu verfolgen.

Eine Konferenz bei Staatssekretär Stimson vertrat einmütig die Ansicht, daß die bereits in China stehenden amerikanischen Streitkräfte mit den noch unterwegs befindlichen Truppen ausreichen werden.

Mellon wird Botschafter in London. Schatzsekretär Mellon hat das Angebot, als Botschafter der Vereinigten Staaten nach London zu gehen, angenommen.

Bergung erst im Sommer. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität wird die Bergung des Wracks der M. 2 wahrscheilich erst im Sommer in Angriff genommen werden, da die gegenwärtigen Weststürme die Bergungsarbeiten unmöglich machen.

Ein hessischer Minister gestorben. Der ehemalige hessische Minister für Arbeit und Wirtschaft, Georg Raab, ist in Pfungstadt im 63. Lebensjahre einem Asthmaleiden erlegen. Der frühere hessische Arbeiterführer und Landtagsabgeordnete hat der Regierugn von Ende 1918 bis Anfang 1928 angehört.

Zentrumsführer Dr. Heß gestorben. Der Vorsitzende der preußischen Zentrumsfraktion, Dr. Heß, ist im St. Norbert-Krankenhaus in Berlin soeben verschieden.

Wieder Schlagereien an der Universität Berlin. In der Wandelhalle der Universität kam es am Donnerstag zu Schlägereien zwischen Studenten. Die Polizei räumte die Wandelhalle und den Vorhof der Universität. 10 Personen wurden zwangsgestellt.

Mills Nachfolger Mellons. Unterstaatssekretär Mills ist als Nachfolger Mellons zum Schatzamtssekretär ernannt worden.

Indiens Parlament gegen Gandhi. In der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi wurde die von dem Führer der Opposition in Form einer Mißtrauenserklärung eingebrachte Entschließung, die unter anderem gegen die Verhaftung Gandhis Widerspruch erhebt, mit 62 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Im Leichtsinn erschossen. Am Montag wurde der 18jährige Fabrikarbeiter Alfred Arleth in Pirmasens von seinem Freunde, dem gleichaltrigen Fabrikarbeiter Heinrich Haußner, im Bett erschossen. Haußner und ein weiterer Freund besuchten vormittags Arleth, und bei dieser Gelegenheit spielte Haußner mit einem Trommelrevolver.

Explosion an Bord eines Tankdampfers. An Bord eines Tankdampfers in Pennsylvania ereigneten sich während der Landung mehrere Explosionen. Man fürchtet, daß von den 40 Mann der Besatzung mindestens 6 ums Leben gekommen sind.

Die Dritten Olympischen Winterspiele eröffnet

T.U. **Lake Placid**, 4. Febr. Die Dritten Olympischen Winterspiele wurden am Donnerstag in der üblichen feierlichen Weise eröffnet. Beim Einmarsch der Nationen, die Oesterreich, da sie in der Reihenfolge des englischen Alphabets einzogen, anführte, erhielt die deutschen Mannschaft, von dieser wiederum der am letzten Sonntag schwer gestürzte Bobfahrer Hauptmann Zahn, besonderen Beifall. Nach dem erfolgten Aufmarsch vor der Gouverneurloge hielt de Weys die Begrüßungsansprache, worauf die Teilnehmer vereidigt wurden.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 3. und 4. Februar

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,043	1,047	1,043	1,047
London (1 Pfund)	14,53	14,57	14,48	14,52
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rotld. (100 Gulden)	169,38	169,72	169,48	169,82
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,64	58,76	58,65	58,77
Paris (100 Frc.)	16,54	16,58	16,56	16,60
Schweiz (100 Frc.)	81,97	82,13	82,07	82,23
Wien (100 Schilling)	49,95	50,05	49,95	50,05

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 4. Febr. Weizen märk. 239 bis 241, Roggen märk. 197—199, Braugerste 160—168, Futter- und Industriegerste 153—157, Hafer märk. 138—146, Weizenmehl 29 bis 33, Roggenmehl 27.50—29.50, Weizenkleie 9.60—10, Roggenkleie 9.60—10, Viktoriaerbsen 21—27.50, kleine Speiseerbsen 21 bis 23.50, Futtererbsen 15—17. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Ich warte auf deine Liebe

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[23

Hanna von Löwenried verteilte einige dunkle Rosen, die jede der jungen Damen ansteckte.

„Vetter Rheinsbergh hat sie vorhin mitgebracht", berichtete sie arglos, „denn diese Sorte Rosen wächst nur in seinem Paradies."

Elme von Dörrings Hand griff nach der Schulter. Gleich darauf fiel die dunkle, rote Blüte zu Boden und Elmes kleiner Fuß im schwarzen Lackschuh trat darauf.

Sie fühlte sich unbeobachtet, weil sie ganz hinter der Gruppe stand. Doch Dietrich von Rheinsbergh hatte das kleine Manöver gesehen, wußte, daß ihr die Rose wertlos war, weil sie von ihm stammte.

Zorn und Trauer stritten in ihm um die Herrschaft. Seine großen Augen suchten zwingend den Blick des Mädchens. Elme hob die breiten Lider, sah gerade hinein in die zornigen, dunklen Augen und senkte den Kopf. Dabei dachte sie: Wenn es doch schon Herbst wäre! Dann kann ich fort von hier. Ich ertrage dieses Leben nicht länger. Ich will Dietrich von Rheinsbergh nicht mehr sehen.

Beim Abschied lag ihre Hand kalt und leblos in der seinen. Aber in ihrem Herzen war es heiß, angstvoll klopfte es. Gleichgültig ging sein Blick über sie hin.

* * *

Längst war alles ruhig im Hause. Nur Elme stand noch mitten in ihrem Zimmer im langen, weißen Nachtgewand. Wie irr blickte sie um sich, die gefalteten Hände an die Lippen gedrückt.

„Ich — liebe Dietrich von Rheinsbergh! Stürzt denn die Welt nicht über mir zusammen? Ich weiß nicht mehr, was recht und unrecht ist, ich weiß nur, daß ich seine Sklavin werden könnte, wenn er es verlangte. Und er — er hat die Ehe meiner Eltern zerstört. Er hat meine Mutter geliebt! Wie soll ich all den Wirrwarr ertragen, der plötzlich in mein Leben gekommen ist? Wenn ich doch nur einen Menschen hätte, einen einzigen Menschen, zu dem ich flüchten könnte in meiner Herzensnot."

Elme kauerte sich neben ihr Bett. Wie im Fieberfrost schlugen ihre Zähne aufeinander. Aus jeder Ecke des Zimmers schien Dietrich von Rheinsberghs hohe Gestalt auf sie zuzuschreiten, überall sah sie seine zornigen Augen, weil sie seine Rose zu Boden getreten hatte.

Lind und warm drang die Luft durch das geöffnete Fenster und umschmeichelte die heiße Stirn des Mädchens. Elme vergrub den Kopf in den Kissen und stöhnte:

„Hilf mir doch, Mutter, ich bin so allein."

* * *

Am Freitag war Klubabend und Rheinsbergh fuhr zur Stadt. Es wurde sehr spät an diesem Abend. Der tolle Winingen war da, der Flieger, von dem gegenwärtig die Welt sprach, und natürlich wurde seine Anwesenheit im Klub gehörig gefeiert.

Es mochte wohl so gegen drei Uhr morgens sein, als Rheinsbergh endlich seinen Wagen bestieg, um nach Hause zu fahren. Daheim empfing ihn sein Diener mit der Nachricht, daß Frau von Löwenried schon mehrere Male angerufen habe. Das letzte Mal vor ungefähr einer halben Stunde.

Dietrich von Rheinsbergh legte hastig ab, ging dann in sein Arbeitszimmer hinüber und rief an. Seine Tante mußte diesen Ruf erwartet haben, denn sie war sofort zur Stelle.

„Guten Morgen, Tante Adelheid. Was ist denn? Ist jemand erkrankt bei euch?"

Frau von Löwenrieds Stimme klang tonlos, als sie sagte:

„Dietrich, ich bin in schwerster Sorge. Elme hat heute nacht mein Haus verlassen. Ich hörte, da ich einen sehr leisen Schlaf habe, die Tür gehen und glaubte, eines der Mädel sei krank. Meine Töchter schliefen aber ganz fest, und in Elmes Zimmer fand ich nur auf ihrem Schreibtisch ein paar Zeilen. Ich lese sie vor:

Liebe Tante Adelheid!

Verzeih mir, wenn ich Dir weh tue. Doch es ist etwas in meinem Leben, was ich nicht länger tragen kann.

Elme."

Rheinsbergh sagte erschüttert:

„Hast du denn keine Ahnung, was es ist, Tante?"

„Ich weiß nichts, nichts! Sieh doch bitte im Efeuhause nach. Vielleicht ist sie dort. Irgendeine Ahnung sagt es mir, daß sie dort ist. Ich kann ja nicht mitten in der Nacht einen solchen Aufruhr veranstalten, das weiß sonst morgen die ganze Stadt."

„Es ist gut, Tante. Du entschuldigst, ich will aber sofort hinüber."

Er legte den Hörer hin und verließ das Zimmer. Draußen lief er, wie er war, noch im Smoking, schnell durch den Park zu der kleinen Pforte, die seinen Besitz vom Efeuhause trennte. Wenig später läutete er an der Tür drüben. Der weiße Kopf des alten Dieners erschien am vom Monde hell beleuchteten Fenster. Er machte ganz erschrockene Augen, als er Herrn von Rheinsbergh erkannte.

„Gnädiger Herr — — was ist?"

„Ruhe, Alter! Vorerst will ich nur wissen, ob Fräulein Elme heute hier angekommen ist?"

„Nein! Das gnädige Fräulein! Um Gottes willen, sie wird doch nicht mitten in der Nacht hier ankommen? Und sie hätte doch auch eine Nachricht vorher an uns gelangen lassen? Das muß ein Irrtum sein, gnädiger Herr."

Die leise Stimme des Dieners zitterte so heftig, daß Rheinsbergh ihn kaum noch verstand.

„Es ist vorläufig nichts weiter. Ich wollte nur wissen, ob das gnädige Fräulein schon hier ist", sagte er ruhig und wandte sich wieder zum Gehen.

Der Alte sah ihm nach und seine Lippen zitterten.

„Er kommt nicht umsonst mitten in der Nacht hierher. Mit dem Kind ist irgend etwas passiert. Es wäre mein Tod."

Mit zitternden Händen zog der alte Mann sich an.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg